

JUNGE ERWACHSENE OHNE BERUFSABSCHLUSS

Robert Helmrich | Elisabeth M. Krekel

1. AUSGANGSLAGE

„Jetzt war Rashids letztes Schuljahr angebrochen, die zehn Jahre Pflichtschulzeit hatte er absolviert und die Lehrer wollten ihn nicht länger an der Schule dulden.“ (Balci 2008)

Am Beispiel des jungen Rashid schildert Güner Yasemin Balci in ihrem Buch *Arabboy* eindrucksvoll die Geschichte einer misslungenen Integration. Als Abgänger ohne Schulabschluss ist das Schicksal von Rashid dabei kein Einzelfall. Jahr für Jahr verlassen Tausende Jugendliche die Schule, ohne wenigstens einen Hauptschulabschluss zu haben. Alleine im Jahr 2009 waren dies rund 70.000 und damit sieben Prozent aller Schulabgänger/-innen.¹ Ohne Schulabschluss tragen sie ein hohes Risiko, ausbildungslos und in Folge davon dauerhaft erwerbslos zu bleiben (vgl. Gaupp / Lex u.a. 2008, Solga 2005a).

Die Gruppe der Ausbildungslosen umfasst jedoch nicht nur Personen ohne Schulabschluss, sondern neben einem hohen Anteil an Personen mit Hauptschulabschluss auch Absolventen mit mittlerem Schulabschluss sowie Abitur (vgl. Braun / Helmrich u.a. 2009). Dies deutet auf Friktionen an den Bildungsübergängen hin.

Hierauf hat die Schweiz 2004 mit der Entwicklung eines neuen Berufsbildungsgesetzes (nBBG) unter dem Leitmotiv „kein Abschluss ohne Anschluss“ reagiert (vgl. Bellaire / Brandes 2004), mit dem verhindert werden soll, „dass Schülerinnen und Schüler aus Angst vor ‚Sackgassen‘ den Weg in die Berufsbildung nicht wählen“ (vgl. Hoeckel / Field u.a. 2009). Das Schweizer Leitmotiv hat sich mittlerweile auch für viele Initiativen in Deutschland durchgesetzt: So fordert der BundesElternRat (BER), dass jeder Bildungsabschluss dem Leitprinzip „kein Abschluss ohne Anschluss“ folgen muss und es keine Bildungssackgassen geben darf (vgl. BundesElternRat (BER) 2009). Und die im September 2009 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gestartete bundesweite Initiative „Bildungsketten bis zum Abschluss“ soll die Wege bis zum Ausbildungsabschluss verbessern.²

Zur Einschätzung der gesellschaftlichen Relevanz des Themas Ausbildungslosigkeit werden in diesem Beitrag Analysen aus dem Mikrozensus vorgestellt und vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels diskutiert. Da die öffentliche Diskussion auf unterschiedliche, zum Teil widersprüchliche Daten zurückgreift, folgt zu Beginn eine kurze Darstellung der Datenlage.

2. BESTANDSAUFNAHME ZUM THEMA „AUSBILDUNGSLOSIGKEIT“

„1,5 Millionen haben keinen Berufsabschluss. Eine abgeschlossene Lehre ist heutzutage oft Voraussetzung für einen Arbeitsplatz. Fünfzehn Prozent der Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren erfüllen dieses Kriterium nicht“, so Zeit-Online 2009³ in Bezug auf ein Kurztgutachten der Friedrich-Ebert-Stiftung. Im Juni 2010 titelt Focus-Online⁴: „Jeder sechste junge Mensch in Deutschland zwischen zwanzig und dreißig Jahren hat keinen Berufsabschluss und befindet sich auch nicht mehr in Bildungsmaßnahmen.“ Und nur drei Monate später geht Folgendes durch die Presse⁵: „1,5 Millionen junge Menschen in Westdeutschland zwischen 25 und 34 Jahren haben keinen Berufsabschluss – Abitur oder Ausbildung ist Mindestqualifikation für erfolgreiche Teilnahme am Arbeitsmarkt.“

Wie kommen die unterschiedlichen Ergebnisse zustande? Die Datenbasis für die meisten Studien zur Ausbildungslosigkeit in Deutschland bietet der Mikrozensus, eine amtliche Repräsentativstatistik des Statistischen Bundesamtes über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der jährlich ein Prozent aller Haushalte in Deutschland beteiligt sind (laufende Haushaltsstichprobe). Für ihre Analysen liegt den einzelnen Studien jedoch eine unterschiedliche Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes zugrunde.

Definitive Abgrenzung der „nicht formal Qualifizierten“ (nfQ) des BIBB

Unter der Bezeichnung „nicht formal Qualifizierte“ bzw. „ungelernt“ werden alle (erwerbsfähigen) Personen zusammengefasst, die keine (duale oder rein schulische) Berufsausbildung bzw. kein Fachhochschul- oder Hochschulstudium (oder gleichwertigen Abschluss) abgeschlossen haben, also keine „erfolgreiche, zertifizierte Teilnahme an formalen (standardisierten, staatlich geregelten oder anerkannten) Bildungsgängen“ (vgl. Gottesleben 1987) vorweisen können. Personen mit Anlernausbildung bzw. mit einem Praktikum gelten insofern als nicht formal qualifiziert.

Da sich unter den nicht formal Qualifizierten, vor allem in den untersuchten Altersjahren, noch eine erhebliche Zahl von Personen befinden, die ihre berufliche Ausbildung noch nicht beendet hatten oder ihre Wehrpflicht leisten, wurde bei der Auswertung der Mikrozensus-Daten für *nicht formal Qualifizierte (nfQ)* die nachfolgende (Negativ-) Definition gewählt:

Zu den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung zählen nicht:

- Schüler
- Studierende
- Auszubildende
- Wehr- oder Zivildienstleistende und
- junge Erwachsene in Maßnahmen der beruflichen Fort- und Weiterbildung und Umschulung

Bei der Berechnung der Quote wird die so ermittelte Zahl der „nicht formal Qualifizierten“ bzw. „Ungelernten“ im Verhältnis zur gesamten Alterskohorte (20- bis 29-Jährige bzw. 20- bis 34-Jährige) gesetzt. Dazu gehören dann natürlich auch diejenigen, die oben bei der Abgrenzung der Ungelernten ausgeschlossen worden sind.

Auf der Basis des Mikrozensus wird regelmäßig im jährlich erscheinenden BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht über junge Erwachsene ohne Berufsausbildung berichtet (vgl. Braun / Helmrich u.a. 2009; Braun / Bremser u.a. 2010). Diese sogenannte Ungelerntenquote (nicht formal Qualifizierte) bezieht sich auf die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen, die bisher keine Berufsausbildung abgeschlossen haben (siehe Methodenkasten). Ausgehend von dieser Abgrenzung waren 2008 rund 1,46 Millionen Jugendliche bzw. 14,9 Prozent ohne Ausbildungsabschluss (siehe Tabelle 1). Die Ergebnisse bildeten auch die Grundlage des oben erwähnten Kurzgutachtens der Friederich-Ebert-Stiftung (Krekel / Ulrich 2009).

Der Bericht *Bildung in Deutschland 2010* (nationaler Bildungsbericht) kommt für 2008 zu dem Ergebnis, dass 17 Prozent der 20- bis unter 30-Jährigen 2008 weder über einen beruflichen Bildungsabschluss verfügten, noch an einer Bildungsmaßnahme teilnahmen (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010). Die Analysen beziehen sich zwar auf dieselbe Altersgruppe, jedoch wurden im Unterschied zur BIBB-Definition die Wehr- und Zivildienstleistenden nicht in die Vergleichsgruppe der entsprechenden Alterskohorte einbezogen. Entsprechend führt dies zu einem etwas höheren Anteil der nicht formal Qualifizierten. Problematisch ist allerdings die Schlussfolgerung der Autoren des *Focus Online*-Artikels, dass „die Zahl der Ungelernten in Deutschland offensichtlich einen neuen Höchststand erreicht“ hat, da dies 2007 „laut einem früheren Regierungsbericht erst 15,2 Prozent“ waren (vgl. Fußnote 4). Hier wurden zwei unabhängige Quellen, der BIBB-Datenreport und der nationale Bildungsbericht, zusammengeführt. Folgt man den Analysen des nationalen Bildungsberichtes aus den Vorjahren, so ist der Anteil von 2008 zu 2010 mit 17 Prozent stabil geblieben (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008).

Ebenfalls auf 1,5 Millionen beziffert die Bertelsmann Stiftung ausgehend von den Daten des Mikrozensus bis 2007 den Anteil Jugendlicher ohne Ausbildungsabschluss, allerdings nur für Westdeutschland und bezogen auf die Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen. Aufgrund der „deutlichen strukturellen Unterschiede zwischen dem ost- und dem westdeutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt“ (vgl. Funcke / Oberschachtsiek u.a. 2010) beschränkt sich die Studie allerdings nur auf Westdeutschland. Die Eingrenzung der Analysepopulation auf die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen wird dadurch begründet, dass sich die unter 25-Jährigen

häufig noch in schulischen Bildungsmaßnahmen oder Ausbildung befinden und erst mit zunehmendem Alter eine stabile Verteilung der Bildungsabschlüsse erreicht würde.

Den nachfolgenden Analysen liegt die BIBB-Definition der nicht formal Qualifizierten zugrunde. Hierzu wird die Ungelerntenquote auf der Grundlage des Mikrozensus 2008 berechnet. Im Vordergrund steht die Frage, welche Chancen Jugendliche bzw. junge Erwachsene auf dem Arbeitsmarkt haben bzw. in welchen Branchen und Berufen der Anteil nicht formal Qualifizierter besonders hoch ist. Die Strukturanalysen zu den Chancen am Arbeitsmarkt basieren auf dem Mikrozensus 2007.⁶ Anschließend werden Potenzialansätze zur Verringerung des Anteils nicht formal Qualifizierter diskutiert.

Auf der Basis des Mikrozensus sind u.a. Differenzierungen nach Geschlecht, schulischer Vorbildung, Wirtschaftszweig und Beruf möglich (vgl. Braun / Bremser u.a. 2010). Aussagen zu den Gründen von Ausbildungslosigkeit und bildungsbiografischen Verläufen von Jugendlichen ohne Berufsausbildung können dagegen nur auf der Grundlage weiterer Erhebungen getroffen werden. Die Ergebnisse der BIBB-Übergangsstudie 2006 zeigen z.B., dass zum einen individuelle Merkmale wie Schulabschluss, Schulnote, aber auch der familiäre Hintergrund, das Geschlecht und ein Migrationshintergrund mit einem höheren Risiko einhergehen, ausbildungslos zu bleiben (vgl. hierzu Beicht / Ulrich 2008). Zum anderen sind es aber auch kritische Phasen und Ereignisse im biografischen Werdegang, wie z.B. der Verbleib nach Ende der allgemeinen Schulzeit und die Einmündung in Maßnahmen des sogenannten Übergangsbereiches, die zu Ausbildungslosigkeit führen können (vgl. Krekel / Ulrich 2009; Troltsch / Alex u.a. 1999). So hatten fast zwei Drittel der Jugendlichen ohne Berufsabschluss keine Ausbildung begonnen und von denen, die eine Ausbildung aufgenommen hatten, wiederum die meisten diese wieder abgebrochen (vgl. Beicht / Ulrich 2008). Ohne Schul- oder Berufsabschluss tragen sie ein hohes Risiko, vom Arbeitsmarkt verdrängt und langfristig ausgegrenzt zu werden (vgl. Solga 2005a; Solga 2005b).

3. JUNGE MENSCHEN OHNE BERUFSABSCHLUSS UND IHRE CHANCEN AM ARBEITSMARKT

Halten wir fest: Rund 1,5 Millionen Personen bzw. fünfzehn Prozent hatten 2007 und 2008 im Alter zwischen 20 und 29 Jahren keine formale Qualifikation.⁷ Erweitert man diese Altersgruppe um die 30- bis 34-Jährigen, so beträgt der Anteil der nicht formal Qualifizierten unter den 20- bis 34-Jährigen ebenfalls fünfzehn Prozent, liegt aber absolut bei rund 2,3 Millionen Personen.

Tabelle 1: Junge Erwachsene ohne Berufsausbildung von 2007 und 2008

Jahr	20- bis 29-Jährige		20- bis 34-Jährige	
	Ungelerntenquote in %	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelerntenquote in %	absolut (in Mio., hochgerechnet)
2007	15,2	1,45	15,3	2,24
2008	14,9	1,46	14,9	2,26

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2007, 2008, Berechnungen des BIBB

Mit Blick auf die Erwerbchancen lässt sich die Arbeitsmarktteilnahme hinreichend für junge Menschen bis zum Alter von 34 beschreiben, da ab diesem Zeitpunkt keine nennenswerte weitere formale Höherqualifizierung mehr zu erwarten ist. Von den rund 2,3 Millionen Personen ohne formale berufliche Qualifikation sind rund 1,2 Millionen erwerbstätig⁸ (52,4 Prozent). Dem stehen rund 9,6 Millionen Personen mit einer formalen Qualifikation gegenüber, von denen rund 7,9 Millionen erwerbstätig sind (82,6 Prozent). Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von nicht formal Qualifizierten liegt rund drei Stunden unter der der Ausgebildeten, sie tragen – auf eine Arbeitswoche berechnet – 10 Prozent der gesamten Arbeitsstunden dieser Altersgruppe bei. Wem trotz fehlendem Berufsabschluss der Zugang zum Arbeitsmarkt gelungen ist, hat ebenso häufig einen unbefristeten Arbeitsvertrag wie eine Fachkraft (beide knapp 70 Prozent), ist aber häufig unterbeschäftigt. Nur 65 Prozent der Ungelernten sind vollzeitbeschäftigt, von den Gelernten sind es 80 Prozent. 18 Prozent der ungelerten Teilzeitbeschäftigten würden gern mehr arbeiten, von den Teilzeitbeschäftigten mit Abschluss sagen das nur 8 Prozent.

Tabelle 2: Verbleib der Erwerbspersonen im Alter zwischen 20 und 34 Jahren (absolut und Prozent-Anteil an der jeweiligen Teilgruppe) 2007

Alle Erwerbspersonen zwischen 20 und 34 Jahren (ohne Personen in Schule und ohne k.A. zum Schulabschluss)										
Zeile 1										
14.691.848										
nach Schulabschluss										
Zeile 2										
ohne Schulabschluss			mit Sek-I-Abschluss				mit HZB			
481.236			8.153.726				6.056.885			
3,3			55,5				41,2			
davon: Berufsabschluss oder in Ausbildung										
Zeile 3										
nein		in Ausb.		ja		nein		in Ausb.		ja
413.106		35.030		16.426		1.448.863		725.440		5.979.423
85,8		7,3		3,4		17,8		8,9		73,3
Werte Erwerbspersonen ohne formale Qualifik.			2.268.558				... mit formaler Qualifikation			
							9.604.141			
davon: erwerbstätig										
Zeile 4										
nein		ja		nein		ja		nein		ja
238.908		174.198		3.121		13.305		659.977		788.886
57,8		42,2		19,0		81,0		45,6		54,4
Werte Erwerbstätige ohne formale Qualifik.			1.190.154				... mit formaler Qualifikation			
							7.932.633,0			
Zeile 5										
darunter: vor dem Zuzug nach Deutschland Schulabschluss im Ausland erworben oder ohne Schulabschluss zugezogen										
39,0		31,2		19,3		22,1		25,0		21,8
				20,3		2,4		21,1		19,7
davon: Art der Beschäftigung										
Zeile 6										
SVB		71,2		SVB		81,9		SVB		73,4
19,8		19,8		GFB		12,0		GFB		16,5
5,5		5,5		Selbst.		5,1		Selbst.		6,8
2,1		2,1		1-€-Job		0,0		1-€-Job		1,7
				1-€-Job		0,4		1-€-Job		0,5
61,3		61,3		NEP		63,9		NEP		45,9
38,7		38,7		ALO		36,1		ALO		54,1
				NEP		45,1		NEP		72,3
				ALO		54,9		ALO		27,7
				NEP		71,4		NEP		28,6
				ALO		28,6		ALO		28,6

Quelle: Mikrozensus 2007, Darstellung BIBB

Von den rund 480.000 Personen (vgl. Tabelle 2) ohne einen schulischen Abschluss blieben 85,8 Prozent ohne eine formale Qualifikation (Zeile 2) und von diesen wiederum 58 Prozent erwerbslos (Zeile 4). Von den Erwerbslosen ohne formale Qualifizierung sind 39 Prozent ohne Schulabschluss nach Deutschland zugezogen (Zeile 5), 61 Prozent gehören zu den Nicht-Erwerbs-Personen (Zeile 10) und 39 Prozent sind arbeitslos (Zeile 11). 71 Prozent der Erwerbstätigen ohne formale Qualifizierung waren sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Zeile 6), 20 Prozent geringfügig beschäftigt (Zeile 7), 6 Prozent selbstständig (Zeile 8) und 2 Prozent hatten einen sogenannten Ein-Euro-Job (Zeile 9).

Von denjenigen, die einen Abschluss in Sek I vorweisen konnten, blieben rund 17,9 Prozent ohne einen formalen beruflichen Abschluss (Zeile 3) und davon wiederum 45,1 Prozent erwerbslos (Zeile 4). Bei den Personen mit einer Hochschulzugangsberechtigung liegt der Anteil der Personen, die keine formale Qualifikation erhalten, bei 6,7 Prozent. Deren Erwerbschancen sind ähnlich wie bei denjenigen mit einem mittleren Schulabschluss. Mit steigendem Bildungsabschluss sinkt der Anteil der Ein-Euro-

Jobber und der geringfügig Beschäftigten (Ausnahme Hochschulzugangsberechtigte ohne beruflichen Abschluss), wohingegen der Anteil der Selbstständigen zunimmt.

Damit wird deutlich, dass der Personenkreis der nicht formal Qualifizierten sehr heterogen ist und sich aus unterschiedlichen Vorqualifikationen zusammensetzt. Mit rund 407.000 Personen sind unter den Personen mit Hochschulzugangsberechtigung fast genauso viele ohne formale Qualifizierung wie unter denjenigen ohne Schulabschluss. In Anbetracht des drohenden Fachkräftemangels ist dies ein Potenzial, welches durch entsprechende Qualifikation für den Arbeitsmarkt genutzt werden kann. Zudem zeigt sich, dass Erwerbstätige ohne formale Qualifizierung ein enges Branchen- und Berufsspektrum haben.

In welchen Wirtschaftszweigen arbeiten nicht formal Qualifizierte?

Die Hälfte aller Erwerbstätigen ohne eine formale Qualifikation konzentriert sich in sieben von 59, drei Viertel in insgesamt sechzehn Branchen (vgl. Tabelle 3). Dabei liegt der Schwerpunkt auf Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Einzelhandel, Reparatur von Gebrauchsgütern und dem Gastgewerbe. Ein ähnliches Bild zeigt die Verteilung von Personen ohne schulischen Abschluss; hier konzentriert sich die Hälfte der Erwerbstätigen in nur fünf von 59 Branchen. Nicht formal Qualifizierte mit einer Hochschulzugangsberechtigung verteilen sich in sieben Branchen. Neben den bereits genannten kommen noch Kultur, Sport und Unterhaltung, Unterricht und Erziehung, Datenverarbeitung und Datenbanken mit rund 90.000 Erwerbstätigen hinzu.

Tabelle 3: Wirtschaftszweige (WZ)⁹, in denen nicht formal Qualifizierte beschäftigt sind, absteigend nach der Besetzungstärke (alle nicht formal Qualifizierten)

	WZ	Erwerbstätige	Anteil	kumulierter Anteil
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	85	476.795	10,7	10,7
Einzelhandel, Reparatur von Gebrauchsgütern	52	433.841	9,7	20,4
Gastgewerbe	55	380.359	8,5	28,9
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	74	379.448	8,5	37,4
Baugewerbe	45	261.762	5,9	43,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	75	176.698	4,0	47,2
Ernährungsgewerbe	15	153.308	3,4	50,6
<i>besetzt sind 59 WZ, der Median liegt bei 7 WZ, das 3. Quartil bei 16 WZ</i>				

Quelle Mikrozensus 2007, Darstellung BIBB

Welche Berufe/Tätigkeiten üben nicht formal Qualifizierte aus?

Ungelernte Erwerbstätige der untersuchten Altersgruppe wurden 2007 in fast allen der rund 340 Berufsordnungen angetroffen.¹⁰ Das Berufsspektrum war dabei aber relativ stark konzentriert, die Hälfte aller Ungelernten arbeitete in achtzehn Berufsordnungen (vgl. Tabelle 4). Es handelt sich dabei überwiegend um Berufe, die zu einem größeren Anteil durch einfache und Hilfstätigkeiten gekennzeichnet sind.

Bei Ungelernten ohne Schulabschluss findet sich die Hälfte aller Erwerbstätigen in nur zehn Berufen (Berufsordnungen). Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Reinigungsberufe, Lager- und Transportberufe, Berufe aus der Gastronomie und dem Gartenbau. Mehr als jeder Vierte von ihnen ist als Hilfsarbeiter/-in oder in Reinigungsberufen tätig. Und 75 Prozent aller Erwerbstätigen ohne eine formale Qualifikation verteilen sich auf 57 Berufsordnungen.

Tabelle 4: Berufe, in denen nicht formal Qualifizierte beschäftigt sind, absteigend nach Besetzungstärke (alle nicht formal Qualifizierten)

Berufe (3-Steller), in denen nFQ beschäftigt sind	Beruf	Erwerbstätige	Anteil	kumulierter Anteil
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerinnen, Raumpfleger/Raumpflegerinnen	934	420.144	9,4	9,4
Hilfsarbeiter/Hilfsarbeiterinnen ohne nähere Tätigkeitsangabe	531	293.360	6,5	15,9
Berufskraftfahrer/Berufskraftfahrerinnen, Kutscher/Kutscherinnen	714	201.788	4,5	20,4
Köche/Köchinnen	411	167.188	3,7	24,1
Bürofachkräfte, Kaufmännische Angestellte o.n.A.	780	150.281	3,3	27,5
Verkäufer/Verkäuferinnen o .n. A.	660	131.278	2,9	30,4
Lager-, Transportarbeiter und -arbeiterinnen	744	125.697	2,8	33,2
Warenaufmacher/Warenaufmacherinnen, Versandfertigmacher/Versandfertigmacherinnen	522	108.089	2,4	35,6
Restaurantfachleute, Stewards/Stewardessen	912	97.773	2,2	37,8
Nahrungs-, Genussmittelverkäufer und -verkäuferinnen	661	93.057	2,1	39,8
Maschinenführer/Maschinenführerinnen, Maschinisten/Maschinistinnen, Maschinenwärter/Maschinenwärterinnen o.n.A.	540	73.182	1,6	41,5
Maschinen-, Behälterreiniger/-reinigerinnen und verwandte Berufe	937	68.420	1,5	43,0
Gärtner/Gärtnerinnen, Gartenarbeiter/Gartenarbeiterinnen	51	65.736	1,5	44,5
Lagerverwalter/Lagerverwalterinnen, Magaziner/ Magazinerinnen	741	63.061	1,4	45,9
Hauswirtschaftliche Gehilfen/Gehilfinnen und Helfer/Helferinnen	923	58.527	1,3	47,2
Sonstige Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	997	58.353	1,3	48,5
Verwaltungsfachleute (mittlerer Dienst), ang.	787	57.531	1,3	49,7
Hoteliers, Gastwirte/Gastwirtinnen, Hotel-, Gaststättengeschäftsführer und -geschäftsführerinnen	911	54.358	1,2	51,0
Installations- und Montageberufe, ang.	269	48.125	1,1	52,0
Altenpfleger/Altenpflegerinnen	864	45.764	1,0	53,0
Unternehmer/Unternehmerinnen, Geschäftsführer/Geschäftsführerinnen, ang.	750	44.439	1,0	54,0
<i>364 Berufe, Median 18, 3. Quartil 57</i>				

Quelle Mikrozensus 2007, Darstellung BIBB

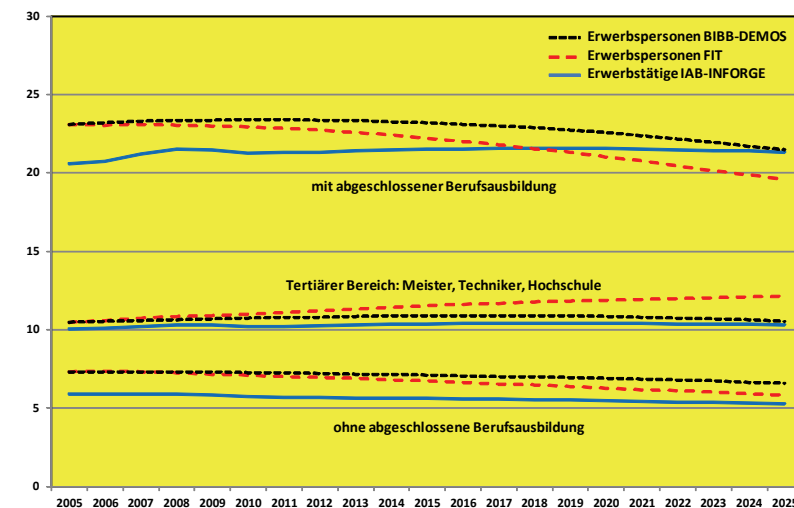
Das Berufsspektrum von nicht formal Qualifizierten ohne einen schulischen Abschluss ist erwartungsgemäß enger. In gerade mal zehn Berufen befinden sich mehr als 50 Prozent aller Erwerbstätigen. Und 75 Prozent der Erwerbstätigen beschränken sich auf dreißig Berufe. Bei den jungen Erwachsenen, die über eine Studienberechtigung verfügten, zeigt sich eine wesentlich größere und breiter gestreute Auswahl an Berufen (Median: 29 Berufsordnungen von insgesamt 283 Berufen). Neben dem bei dieser Gruppe von Ungelernten deutlich stärkeren Trend zur Selbstständigkeit rücken bei ihnen auch Berufe mit höheren und komplexeren Anforderungen in den Vordergrund. Zu nennen wären hier die Berufsordnungen Unternehmer, Geschäftsführer, Softwareentwickler und Publizist, die bei ihnen zu den zehn am stärksten besetzten Berufsordnungen gehören und bei den übrigen ungelerten Erwerbstätigen so gut wie überhaupt nicht auftauchen.

Hinsichtlich der Erwerbsberufe zeigen auch die Ergebnisse der BIBB-/BAuA (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin)-Erwerbstätigenbefragung 2006 ähnliche Berufsstrukturen bei Ungelernten. Als häufig ausgeübte Tätigkeiten nannten die ungelerten Erwerbstätigen vor allem „arbeiten mit Computern“, „reinigen, Abfall beseitigen, recyceln“, „beraten, informieren“, „messen, prüfen, Qualitätskontrolle“ und „transportieren, lagern, versenden“. Die Tätigkeiten „arbeiten mit Computern“, „beraten, informieren“ und „sammeln, recherchieren, dokumentieren“ sind dabei überwiegend von Studienberechtigten ausgeübte Tätigkeiten.

4. DISKUSSION DER ERGEBNISSE IM KONTEXT DES DROHENDEN FACHKRÄFTEMANGELS

Projektionen von Arbeitskräftebedarf und Arbeitskräfteangebot, welche das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung, Osnabrück (GWS) und dem Fraunhofer Institut für Angewandte Informationstechnologie, Sankt Augustin (FIT) erstellt haben (www.qube-projekt.de), bieten erstmals eine differenzierte Darstellung sowohl nach Qualifikationsstufen als auch Berufsfeldern (vgl. Helmrich / Zika 2010).

Grafik 1: Erwerbspersonen und Erwerbstätige nach Qualifikationsniveau (in Mio. Personen)

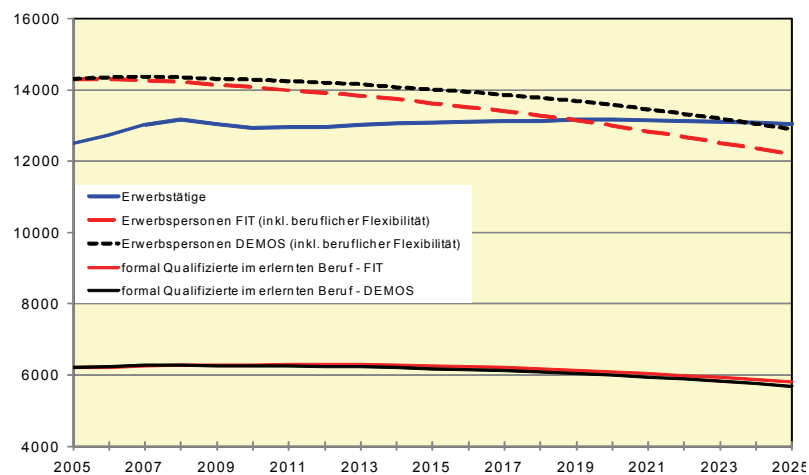


Quelle: Helmrich / Zika 2010

Im Vergleich zu den anderen Qualifikationsniveaus trifft ein leicht sinkender Bedarf von nicht formal Qualifizierten auf ein nahezu unverändertes Angebot (vgl. Grafik 1).¹¹ Dagegen wird es in absehbarer Zukunft einen höheren Bedarf an Fachkräften mit abgeschlossener Berufsausbildung geben.

In den Berufsfeldern, in denen Erwerbstätige ohne berufliche Qualifikation überwiegend vertreten sind,¹² steht einem nahezu gleichbleibendem Bedarf an Personen nur eine geringere Anzahl von Personen gegenüber, die einen entsprechenden Beruf in diesem Berufsfeld erlernt haben (vgl. Grafik 2). Diese Anzahl wird sich im Projektionszeitraum geringfügig verringern. Zusammen mit Berufsfremden und insbesondere den Erwerbstätigen ohne formale Qualifikation, die in diesem Berufsfeld arbeiten, wird insgesamt das Angebot im Projektionszeitraum zurückgehen. Ursache hierfür ist aber insbesondere die demografische Entwicklung.

Grafik 2: Entwicklung des Bedarfs in den Berufsfeldern, in denen mehr als 50 Prozent der Personen ohne formale Qualifikation arbeiten, sowie das entsprechende Angebot im erlernten Beruf und unter Berücksichtigung der beruflichen Flexibilität (in 1.000)



Quelle: Helmrich / Zika 2010

Berücksichtigt man zudem die berufliche Flexibilität¹³ und hier vor allem die Tatsache, dass nicht formal Qualifizierte auch von anderen Berufsfeldern nachgefragt werden, so werden gerade die Tätigkeitsfelder, in denen nicht formal Qualifizierte dominant vertreten sind, den Fachkräftemangel spüren.

Bedeutet dies, dass nicht formal Qualifizierte gute Chancen haben werden und eine formale Qualifikation nicht notwendig ist? Nein, denn es kann nicht vorhergesagt werden, dass sich Angebot und Bedarf tatsächlich genau so verhalten, wie es die Projektionen nahelegen. Die Entwicklung weist aber darauf hin, dass sich in diesen Bereichen ein hoher Anteil an Ungelernten und damit wenig flexiblen Arbeitskräften konzentrieren, die, sofern sich der Arbeitsmarkt anders entwickelt, nur wenige Chancen haben. Entsprechend wäre es naheliegend, gerade in diesen Bereichen stärker in Ausbildung zu investieren, um somit den Erwerbstätigen in diesen Bereichen eine höhere berufliche Flexibilität zu ermöglichen (vgl. Maier / Schandock u.a. 2010).

In welchen Berufsfeldern könnten noch Ausbildungspotenziale stecken?

In Berufsfeldern¹⁴, in denen nicht formal Qualifizierte häufig vertreten sind, können Ausbildungspotenziale identifiziert werden. Die Nachwuchsquote (Anteil der Auszubildenden je hundert Fachkräfte mit einer Berufsausbildung) liegt zwischen 0,1 Prozent bei Hausmeistern und 22,6 Prozent bei Back-, Konditor- und Süßwarenherstellern. Die Nachwuchsquote in den Verkehrsberufen ist z.B. mit 0,9 Prozent, im Personen- und Wachsenschutz mit 2,8 Prozent oder den Verkaufsberufen mit 5,2 Prozent erkennbar unter dem Durchschnitt in allen 54 Berufsfeldern mit 8,7 Prozent. Lediglich die Köche, Hotel-, Gaststättenberufe und Hauswirtschaft sowie die bereits genannten Back-, Konditor- und Süßwarenhersteller liegen erheblich über dem Durchschnitt.

Tabelle 5: Verhältnis von Auszubildenden und Fachkräften in den Berufsfeldern, die einen Anteil von mehr als 20 % nicht formal Qualifizierter Erwerbstätigen haben, 2007

Berufsfeld	Nachwuchsquote Verhältnis von Auszubildenden zu Fachkräften	Fachkräfte mit betrieblicher Ausbildung	Auszu- bildende	Anteil der nicht-formal qualifizierten Erwerbstätigen an allen Erwerbstätigen
Papierherstellung, -verarbeitung, Druck	6,5	126.348	8.184	20,2 %
Steinbearbeitung, Baustoffherstellung, Keramik-, Glasberufe	8,0	40.914	3.290	20,3 %
Verkaufsberufe (Einzelhandel)	5,2	1.302.540	67.286	20,5 %
Bergleute, Mineralgewinner	4,6	52.372	2.393	21,1 %
Back- Konditor-, Süßwarenherstellung	22,6	79.795	18.049	21,1 %
Metallerzeugung, -bearbeitung	7,5	362.689	27.111	21,5 %
Verkehrsberufe	0,9	810.550	7.213	22,1 %
Textilverarbeitung, Lederherstellung	5,9	84.133	4.940	22,4 %
Spinnberufe, Textilhersteller/-innen, Textilveredler/-innen	3,9	21.159	825	22,7 %

Berufsfeld	Nachwuchsquote Verhältnis von Auszubildenden zu Fachkräften	Fachkräfte mit betrieblicher Ausbildung	Auszu- bildende	Anteil der nicht-formal qualifizierten Erwerbstätigen an allen Erwerbstätigen
Getränke, Genussmittelherstellung, übrige Ernährungsberufe	6,8	37.044	2.535	22,8 %
Chemie-, Kunststoffberufe	6,0	152.745	9.239	23,8 %
Personenschutz-, Wachberufe	2,8	129.969	3.583	24,7 %
Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft	13,9	497.050	68.973	25,7 %
Packer/-innen, Lager-, Transportarbeiter/-innen	4,3	519.323	22.168	28,9 %
Köche/Köchinnen	15,9	289.712	45.998	33,1 %
Warenprüfer/-innen, Versandfertigmacher/-innen	0,4	260.542	1.040	36,6 %
Reinigungs-, Entsorgungs- berufe	2,6	668.797	17.507	46,4 %
in allen 54 Berufsfelder	8,7	19.676.531	1.704.459	11,9 %

Quelle: Mikrozensus 2007, Darstellung BIBB

Das betriebliche Ausbildungsverhalten ist sowohl von der Branche als auch dem jeweiligen Berufsfeld abhängig. Während es in dem einen Berufsfeld nur wenige Ausbildungsberufe gibt, sind es in einem anderen Berufsfeld oder einer anderen Branche überwiegend tarifliche Gründe, die das Ausbildungsverhalten bestimmen. Gleichwohl sind Potenziale erkennbar, denn letztendlich gilt es, mehr Ausbildung in den Berufsfeldern anzubieten, in denen der Ungelerntenanteil besonders hoch ist.

5. FAZIT

Die Analysen zeigen, dass die Gruppe der jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss sehr heterogen ist. Eine Vielzahl von ihnen hat eine Hochschulzugangsberechtigung oder mindestens einen schulischen Abschluss auf der Ebene der Sekundarstufe I. Damit sind die allgemeinen Grundvoraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung erfüllt. Wenn dennoch viele von ihnen auf der Strecke bleiben, hat dies sicherlich vielfältige Gründe. Ansetzen ließe sich bei den Friktionen an den Übergängen sowie bei den Frustrationen, die das Scheitern bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz auslöst (vgl. u.a. Beicht / Ulrich 2008;

Reißig / Gaupp u.a. 2008). Dem Motto „kein Abschluss ohne Anschluss“ folgend, sollten junge Menschen besonders bei den kritischen Übergängen auf dem Weg von der Schule in eine berufliche Ausbildung und danach in die Erwerbstätigkeit begleitet werden. Einmal abgedrängt, hat es die Personengruppe besonders schwer, den Anschluss wiederzufinden. Eine Tendenz zu Resignation und Rückzug ist die Folge (vgl. u.a. Krekel / Lex 2011). Jugendliche ohne abgeschlossene Berufsausbildung nehmen z.B. seltener an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung teil (Antoni / Dietrich u.a. 2007).

Nicht nur aufgrund des sich heute schon abzeichnenden Fachkräftemangels kann es sich eine Gesellschaft nicht leisten, junge Menschen auf ihrem beruflichen und persönlichen Lebensweg zu verlieren. In Bezug auf den Fachkräftemangel wird deutlich, dass es einen steigenden Bedarf an Fachkräften mit Berufsausbildung auf der mittleren Qualifikationsebene geben wird. Gleichzeitig werden sich die Arbeitsmarktchancen für Personen ohne eine formale Qualifikation weiter verschlechtern. Warum sollte es nicht möglich sein, mehr Personen in Ausbildung zu bringen, insbesondere da viele von ihnen hinreichende allgemeine Grundqualifikationen mitbringen, an die sich anschließen ließe? Zudem ist die Nachwuchsquote in vielen Berufsfeldern noch sehr gering. Hier sollten brachliegende Ausbildungspotenziale erschlossen werden. Damit könnten auf der einen Seite mehr Betriebe auf qualifizierte Fachkräfte zurückgreifen, auf der anderen Seite würden sich für die Fachkräfte weitere Berufschancen (im Sinne der beruflichen Flexibilität, hierzu Maier / Schandock u.a. 2010) eröffnen. Es gibt viele Ansatzpunkte, die Zahl der Jugendlichen und jungen Menschen ohne Berufsausbildung zu vermindern und die „stille Reserve“ für die Gesellschaft zu erschließen (vgl. u.a. Krekel / Ulrich 2009; Braun / Munk 2009; Hofmann-Lun / Michel u.a. 2007). Es ist aber notwendig, nicht ständig nach Schuldigen zu suchen, sondern diesen Weg sofort und konsequent zu gehen. So kann die demografische Entwicklung, die oftmals als „tickende Zeitbombe“ bezeichnet wird, als Chance für nicht formal Qualifizierte genutzt werden.

LITERATUR

- Antoni, Manfred / Dietrich, Hans u.a. (2007): *Die Schwächsten kamen seltener zum Zuge: Beim Zugang zu beruflicher Ausbildung und in Beschäftigung sind bildungsschwache Jugendliche benachteiligt – Auch in Maßnahmen der BA waren sie bislang unterrepräsentiert. IAB-Kurzbericht 2.*
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2008): *Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I.* Bielefeld: Bertelsmann.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2010): *Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel.* Bielefeld: Bertelsmann.
- Balci, Güner Yasemin (2008): *Arabbay. Eine Jugend in Deutschland oder Das kurze Leben des Rashid A.* Frankfurt am Main: Fischer.
- Beicht, Ursula; Ulrich, Joachim Gerd (2008): *Welche Jugendlichen bleiben ohne Berufsausbildung? Analyse wichtiger Einflussfaktoren unter besonderer Berücksichtigung der Bildungsbiografie. BIBB REPORT 6/08.*
- Bellaire, Edith / Brandes, Harald (2004): *Kein Abschluss ohne Anschluss – zur Gestaltung zweijähriger Ausbildungsberufe in der Schweiz. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 33 (3), S. 42–46.*
- Braun, Frank / Munk, Peter (2009): *Regionales Übergangsmanagement: Handlungsbedarf und Handlungsstrategien. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 38 (4), S. 54–55.*
- Braun, Uta / Bremser, Felix u.a. (2010): *Erwerbstätigkeit junger Erwachsener ohne abgeschlossene Berufsausbildung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (2010): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, S. 265–271.*
- Braun, Uta / Helmrich, Robert u.a. (2009): *Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (2009): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, S. 214–217.*
- Braun, Uta / Helmrich, Robert u.a. (2009): *Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (2009): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, S. 214–217.*
- Bundesagentur für Arbeit (2009): *Glossar Arbeitsmarktstatistik (07.07.2009).*
- BundesElternRat (BER) (2009): *Kein Abschluss ohne Anschluss: Resolution zur Fachtagung der Ausschüsse Realschulen, der Gymnasien und Berufsbildende Schulen vom 24.04. bis zum 26.04. 2008 in Tabarz zum Thema „Nachhaltige Bildung als Voraussetzung für die berufliche Zukunft – Durchlässigkeit im deutschen Bildungssystem“.*
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2010): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bielefeld: Bertelsmann.*
- Funcke, Antje / Oberschachtsiek, Dirk u.a. (2010): *Keine Perspektive ohne Ausbildung. Eine Analyse junger Erwachsener ohne Berufsabschluss in Westdeutschland. Bertelsmann Stiftung. Bielefeld.*
- Gaupp, Nora / Lex, Tilly u.a. (2008): *Ohne Schulabschluss in die Berufsausbildung: Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (3), S. 388–405.*
- Gottesleben, Walter (1987): *Randgruppen in der zertifizierten Arbeitsgesellschaft? In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB) 1, S. 1.*

- Helmrich, Robert / Zika, Gerd (Hrsg.) (2010): *Beruf und Qualifikation in der Zukunft. BIBB-IAB-Modellrechnungen zu den Entwicklungen in Berufsfeldern und Qualifikationen bis 2025*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Berichte zur beruflichen Bildung. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Hoeckel, Katrin / Field, Simon u.a. (2009): *Learning for Jobs. OECD Studie zur Berufsbildung Schweiz*.
- Hofmann-Lun, Iren / Michel, Andra u.a. (Hrsg.) (2007): *Schulabbrüche und Ausbildungslosigkeit. Strategien und Methoden zur Prävention*. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut.
- Krekel, Elisabeth M. / Lex, Tilly (Hrsg.) (2011): *Neue Jugend, neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Berichte zur beruflichen Bildung. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Krekel, Elisabeth M. / Ulrich, Joachim Gerd (2009): *Jugendliche ohne Berufsabschluss – Handlungsempfehlungen für die berufliche Bildung. Kurzgutachten*. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (2009): Berlin.
- Maier, Tobias / Schandock, Manuel u.a. (2010): *Flexibilität zwischen erlerntem und ausgeübtem Beruf*. In: Helmrich, Robert / Zika, Gerd (2010): *Beruf und Qualifikation in der Zukunft. BIBB-IAB-Modellrechnungen in Berufsfeldern und Qualifikationen bis 2025*. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 153–180.
- Reißig, Birgit / Gaupp, Nora u.a. (Hrsg.) (2008): *Hauptschüler auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt*. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut.
- Solga, Heike (2005a): *Ohne Abschluss in die Bildungsgesellschaft: Die Erwerbschancen gering qualifizierter Personen aus soziologischer und ökonomischer Perspektive*. Opladen: Barbara Budrich.
- Solga, Heike (2005b): *Ausbildungslose und die Radikalisierung ihrer sozialen Ausgrenzung*. In: Bude, Heinz / Willisich, Andreas (2005b): *Das Problem der Exklusion: Ausgegrenzte, Entbehrliche, Überflüssige*. Hamburg, S. 121–146.

- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1992): *Klassifikation der Berufe. Personensystematik - Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsnennungen*. Ausgabe 1992. Wiesbaden.
 - Statistisches Bundesamt (2003): *Klassifikation der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen*. Ausgabe 2003.
 - Tiemann, Michael / Schade, Hans-Joachim u.a. (2008): *Berufsfeld-Definitionen des BIBB. Auf Basis der Klassifikation der Berufe 1992*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
 - Troeltsch, Klaus / Alex, László u.a. (1999): *Jugendliche ohne Berufsausbildung. Eine BIBB/EMNID-Untersuchung*. Bonn: Bundesministerin für Bildung und Forschung.
- 1| Die Daten zu den Schulabgängern werden regelmäßig im BIBB-Datenreport veröffentlicht. Vgl. hierzu: Bundesinstitut für Berufsbildung 2010 Tabelle A2-2 Internet.
 - 2| Siehe hierzu die Pressemeldung des BMBF unter: <http://www.bmbf.de/press/2931.php> [13.10.2010].
 - 3| <http://www.zeit.de/online/2009/25/jugendliche-ohne-berufsabschluss> [15.10.2010]
 - 4| http://www.focus.de/politik/deutschland/bildung-bildungsbericht-jeder-sechste-ohne-berufsabschluss_aid_519690.html [15.10.2010]
 - 5| <http://idw-online.de/pages/de/news385227> [15.10.2010]
 - 6| Die Ergebnisse des Mikrozensus 2008 standen – mit Ausnahme der Autorengruppe des nationalen Bildungsberichtes – den Nutzern erst ab Sommer 2010 zur Verfügung, sodass vertiefendere Analysen nur mit dem Mikrozensus 2007 möglich waren.
 - 7| Da sich die Erhebungsmethode im Mikrozensus ab 2005 erheblich geändert hat, werden hier nur die Daten für 2007 und 2008 berichtet. Zur Erhebungsmethode und zeitlichen Entwicklung seit 1996 siehe Braun / Helmrich u.a. 2009.
 - 8| Erwerbstätigkeit wird nach dem ILO-Konzept (International Labor Organization) erfasst, nach dem Personen als erwerbstätig gelten, wenn sie mindestens eine Stunde in der Woche gegen Bezahlung arbeiten bzw. selbstständig sind oder als unbezahltes mithelfendes Familienmitglied arbeiten. Erwerbspersonen dagegen sind Personen, die ihren Erwerbswunsch (Erwerbstätige) realisiert haben und Personen, denen dies noch nicht gelungen ist (Erwerbslose). Vgl. dazu: Bundesagentur für Arbeit 2009.
 - 9| Klassifiziert nach WZ03 (Statistisches Bundesamt 2003).
 - 10| Die Analysen folgen der Klassifikation KldB 92 in der Fassung für den Mikrozensus (vgl. Statistisches Bundesamt 1992) (Dreisteller des Statistischen Bundesamts), die u.a. zwölf Berufshauptfelder (Einsteller), 54 Berufsfelder (Zweisteller) und 369 Berufsordnungen (Dreisteller) unterscheidet (vgl. Tiemann / Schade u.a. 2008).

- 11| *Zur Abschätzung des Bedarfes liegen zwei Schätzmodelle vor, BIBB-DEMOS und FIT. Das Angebot wird über das IAB-INFORGE Modell geschätzt. Vgl. hierzu Helmrich / Zika 2010.*
- 12| *Hierbei handelt es sich insbesondere um die Berufsfelder Reinigungs-, Entsorgungsberufe, Verkaufsberufe (Einzelhandel), Hilfsarbeiter/-innen o.n.T., Packer/-innen, Lager-, Transportarbeiter/-innen, Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung, Kaufmännische Büroberufe, Verkehrsberufe, Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft.*
- 13| *Mit der beruflichen Flexibilität wird erfasst, ob Erwerbstätige auch eine Tätigkeit in ihrem Ausbildungsberuf ausüben oder in anderen Berufsfeldern tätig sind. Vgl. hierzu Maier / Schandock u.a. 2010.*
- 14| *Im Folgenden erfolgt die Darstellung auf der Ebene der 54 BIBB-Berufsfelder (Zweisteller). Die Berufsfelder stellen Cluster von Berufen mit gleichen Tätigkeitsmerkmalen dar. Sie sind eine tätigkeitsbezogene Zusammenfassung der insgesamt 369 Berufsordnungen (3 Steller) der KdB 92 (siehe hierzu auch Tabelle 4, Fußnote 9).*